

Die Production soll auf zwei verschiedenen Wegen: 1) einem directen und 2) einem indirecten, ermittelt werden.

Was die erste directe Productionsermittlung anbetrifft, so hat die „Frankfurter Zeitung“ bereits unterm 29. November cr., ohne bis dahin von irgend welcher Seite eine Widerlegung gefunden zu haben, trotzdem sie unterm 12. December unter Anführung der Fabriknamen und der speciellen Zahlen gewissermassen dazu aufforderte, die nachfolgende Berechnung aufgestellt, welche hier in allen Theilen als richtig bestätigt wird.

Die Zeitung schreibt:

„Für das abgelaufene Betriebsjahr hat das statistische Amt seine Productions-Statistik noch nicht veröffentlicht, schwerlich dürften aber aus derselben, da unseres Wissens andere Normen für die Ermittlung nicht aufgestellt sind, gültigere Daten als im Vorjahre zu erwarten sein. Wir haben uns deshalb nach anderem Material für eine Productions-Statistik umgesehen und glauben, dasselbe in einer grossen Anzahl von Berichten und Abschlüssen der Actienzuckerfabriken gefunden zu haben. Diese Berichte geben uns ein zuverlässiges Bild über Zuckerausbeuten, über Gewinn u. s. w., also über diejenigen Daten, welche für die ganze Steuerfrage ausschlaggebend sind. Den Vorwurf der Indiscretion wird man uns, wenn wir diese Berichte benutzen, nicht machen können, da die Berichte mehr oder weniger für die Oeffentlichkeit bestimmt waren und in der Presse bereits vielfach behandelt worden sind. Die Berichte stammen, was zunächst die Zuckerausbeuten betrifft, aus der Provinz Hannover, aus Mecklenburg und Baiern, also aus Gegenden, welche sich nicht gerade eines besonders günstigen Rübenbodens erfreuen. Es sind im Gegentheil Berichte von einer Anzahl hannöverscher Fabriken darunter, welche man ihres schlechten Rübenbodens wegen zu den verfehlten Anlagen rechnet. Von Mecklenburg ferner sagte der frühere Reichstagsabgeordnete und Zuckerfabrikant Sombart — also ein gewiss sachverständiger Zeuge — bei Gelegenheit einer Debatte im Reichstage, es habe den denkbar ungünstigsten Boden und das ungünstigste Klima für den Rübenbau. Was endlich Baiern angeht, so ist zu erwähnen, dass die dortigen Zuckerfabriken vorzugsweise mit angekauften, nicht selbst cultivirten Rüben arbeiten. Wir haben sonach für unsere Zusammenstellung keineswegs besonders günstige Districte ausgewählt. Es stellen sich nun die durchschnittlichen Zuckererträge folgendermassen:

„In den mit Melasseentzuckerung durch Elution arbeitenden Fabriken ergab sich
11,75 pCt. Zuckerausbeute
mit 851 Kilo Rübenverbrauch.

„In den mit Melasseentzuckerung durch Osmose arbeitenden Fabriken ergab sich
10,33 pCt. Zuckerausbeute
mit 968 Kilo Rübenverbrauch.

„In den ohne Melasseentzuckerung arbeitenden Fabriken endlich ergab sich
9,82 pCt. Zuckerausbeute
mit 1018 Kilo Rübenverbrauch.

„Uebertragen wir diese Resultate aus den angegebenen Bezirken auf die im abgelaufenen Betriebsjahr arbeitende Gesamtzahl der Zuckerfabriken, und zwar auf

51 Elutions- resp. Substitutions-Anlagen,

122 Osmose-Anlagen und

171 ohne Melasseentzuckerung arbeitende Fabriken,

„so ergibt sich das Resultat, dass durchschnittlich nur 975 Kilo Rüben zur Herstellung eines Doppelcentners Rohzucker erforderlich waren.

„Wir wollen nun aber, um nicht fehl zu gehen, einem hie und da möglicherweise vorgekommenen höheren Rübenverbrauch einen weiten Spielraum lassen, insbesondere zugeben, dass Schlesien und der Oderbruch in dem Reichthum der Rübe nachstanden. Andererseits allerdings